

Call for Papers

Musikkulturen im westlichen Ostseeraum: Netzwerke – Praktiken – Institutionen

Der westliche Ostseeraum lässt sich als historisch gewachsene »Kontaktzone« (Pratt 1991) auffassen, in der sich baltische und andere norddeutsche Musikkulturen in vielfältiger Weise überlagern. Das geplante Symposium will diese Region als Raum kultureller Netzwerke und musikalischer Praktiken in den Blick nehmen: Hier treffen maritime Handelsverbindungen, konfessionelle und kulturelle Interessen seit der Hansezeit auf musikalische Handlungsräume, welche die regionalen und nationalen Identitätsdiskurse geprägt haben und bis heute prägen.

Im Fokus stehen Wechselwirkungen zwischen lokalen Musiktraditionen und transregionalen Netzwerken aber auch kulturellen Institutionen. Historische Linien lassen sich zum Beispiel über die Hanse nachzeichnen, deren kulturelle Austauschprozesse bis heute in die Repertoirebildung, in Instrumentalpraktiken und in Aufführungskontexten nachwirken. Gleichzeitig zeigen jüngere Forschungen (u. a. Loeser / Werbeck 2014; Tenhaef 2015) eine verstärkte Hinwendung zu mikroregionalen Perspektiven, die auch ländliche Musikpraktiken, immaterielles Kulturerbe sowie regionale Klanglandschaften ins Zentrum stellen. Musikkulturen im westlichen Ostseeraum sind somit keine periphere Erscheinung, sondern werden als Schnittstelle zwischen mitteleuropäischen sowie nord- und osteuropäischen Einflüssen verstanden.

Mögliche Ansatzpunkte bieten die zahlreichen Institutionen, die mit musikkulturellen Praktiken und Aushandlungsprozessen im Laufe der Jahrhunderte verknüpft waren: Kulturinstitutionen wie Konzert-, Theater- und Opernhäuser, öffentliche Versammlungsplätze, Kurhäuser und Salons, Kirchen und Klöster, aber auch Einrichtungen, die nicht primär Musikveranstaltungen dienten, wie Universitäten oder Häfen. Als Knotenpunkte von Handel, Seefahrt und Marine machten diese Institutionen Hansestädte wie Rostock, Wismar, Stralsund oder Danzig zu kulturellen Umschlagplätzen innerhalb weiträumiger Netzwerke, die sowohl über die Ostsee als auch ins Binnenland reichten. Seit dem Spätmittelalter zogen nicht nur Handel und Häfen, sondern auch Universitäten überregional Menschen in Städte wie Rostock (1419), Greifswald (1456) oder Kiel (1665). Diese Institutionen pflegten sowohl interne Musiktraditionen als auch solche, die Teil der urbanen Soundscapes waren, in der Frühen Neuzeit etwa in Form von Gelegenheitsmusiken.

Abseits dieser Städte gewannen im 19. Jahrhundert die Bade- und Kurorte an der See an kultureller Bedeutung – auf Heiligendamm (1793) folgten zahlreiche weitere, etwa Binz auf Rügen oder Warnemünde. Während der Saison fanden neben alltäglichen Musik- und Tanzvergünstungen auch besondere Veranstaltungen oder Feste mit je eigenen musikalischen Praktiken

statt. Darüber hinaus lassen sich einzelne Musikschaffende, die zeitweilig im Ostseeraum tätig waren, in den Blick nehmen, darunter Dieterich Buxtehude, Carl Loewe oder Emilie Mayer. Neben der Pflege regionaler Musiktraditionen lässt sich auch das musikalische Aufgreifen und Verklären norddeutscher, baltischer oder nordischer Kulturen untersuchen, wie es mitunter mit den Kompositionen von Niels W. Gade oder Edvard Grieg verbunden wird.

Das Symposium ist interdisziplinär angelegt und eröffnet verschiedene Perspektiven auf den westlichen Ostseeraum. Mögliche Themenschwerpunkte könnten sein:

- Musik im Kontext urbaner und ländlicher Räume
- Institutionen und Aufführungsorte
- Musikpraktische und -kulturelle Netzwerke
- Interregionale und interkulturelle Aushandlungsprozesse über oder im Medium Musik
- Akteur:innen des Musiklebens
- Repertoire und Aufführungspraxis
- Soziologie des Publikums
- Musikalisch-künstlerische Rezeption des Ostseeraums
- Maritime Soundscapes
- Verflechtungen lokaler Politik und Musikkultur
- Musik und Identitätsdiskurse über den Ostseeraum

Die Tagung findet vom **11. bis 13. März 2027** an der **Hochschule für Musik und Theater Rostock** statt. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Geplant sind 20-minütige Vorträge mit anschließender Diskussion (ca. 10 min). Vorgesehen ist außerdem eine Publikation der Beiträge in einem Sammelband.

Wir bemühen uns um eine finanzielle Unterstützung für nicht institutionell angebundene Forschende und Nachwuchswissenschaftler:innen.

Bitte senden Sie Ihr **Abstract** mit max. 300 Wörtern bis zum **31. Oktober 2026** an gabriele.groll@hmt-rostock.de.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen!

Mit herzlichen Grüßen,

Gabriele Groll (Hochschule für Musik und Theater Rostock),
Claudius Hille (Eberhard Karls Universität Tübingen) und
Philip Wetzler (Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar)